Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1975)
Heft: 1

Artikel: Zehn Thesen zum Hausarbeitslohn
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1055016

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zehn Thesen zum Hausarbeitslohn

(Vorbemerkung: Als ich zum erstenmal von der Forderung nach Hausarbeitslohn hörte, war ich ganz dagegen, schliesslich wollte ich zuerst und vor allem von dieser Arbeit befreit sein und nicht noch beistimmen, dass sie durch einen Lohn weiter institutionalisiert und die Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau aufrecht erhalten wird. Was die italienischen Frauen (Lotta Feminista) die Tessinerinnen und Westschweizerinnen zu diesem Thema sagen, hat mich inzwischen verunsichert. Die wichtigsten Thesen aus der Literatur habe ich einfach einmal zusammengestellt.)

1.★
Alle Frauen sind Hausfrauen, für diese Rolle werden sie erzogen. Auch wenn sie ledig, voll- oder teilweise berufstätig sind, verrichten sie ihren Teil Gratisarbeit.Es ist an der Zeit, dass auch die Frauen mit den "interessanten Jobs" ihre Verachtung für "Nur"-Hausfrauen aufgeben. Plötzlich könnten sie nämlich erfahren, dass es keine "interessanten Jobs" gibt, für die es sich unter kapitalistischen Voraussetzungen lohnen würde zu kämpfen. Zudem sagen die Einzelfälle einer erfolgreichen Aerztin und Ingenieurin nichts aus über die Lösung des Gesamtproblems. Auch wenn ich es erreicht habe, keine "wirkliche" Hausfrau zu sein, muss ich mich mit jeder Frau, die Hausfrau ist, identifizieren, weil ich kapiert habe, dass es keine echte Wahl gibt.

2.★
Die Forderung nach Hausarbeitslohn zerstört die Illusion von der Hausarbeit als Liebesdienst, von der Berufung zur untergebenen, selbstlosen Mutter und Hausfrau. Wir arbeiten nämlich nicht aus "Liebe", sondern sind eingespannt in die Interessen des Kapitals.

3.★
Die Frau ist die Sklavin eines Lohnsklaven, und ihre Versklavung sichert die Sklaverei des von ihr abhängigen Mannes. Hausfrauen sind Produzentinnen ohne Einkommen. Unsere Arbeit wird nirgends im Bruttosozialprodukt berücksichtigt. Unsere Existenz wird von den Gewerkschaften ignoriert. Wenn das Kapital einen Ehemann bezahlt, erhält es im Austausch zwei Arbeitskräfte, nicht nur eine.Unsere Arbeit erscheint als persönliche Dienstleistung ausserhalb des Kapitals. In Wirklichkeit ist sie Teil der kapitalistischen Produktion und ihrer Arbeitsteilung.

4.★
Durch die Forderung nach Hausarbeitslohn werden sich die Frauen ihrer Macht bewusst, die ihnen die ungeheure Gratisarbeit verleiht. Nichts (!) würde funktionieren, wenn die Frauen diese Arbeit nicht leisten würden. Würden die Frauen einen Hausarbeitsstreik organisieren, wäre es der erste wirkliche Generalstreik. Nebenbei: Frauen haben bisher nur als Hilfskräfte an von Männern durchgeführten Streiks teilgenommen, und wenige haben bemerkt, dass der Erfolg der Männer weitgehend von der Unterstützung der Frauen abhing.

5.★
Die Arbeit der Hausfrau wird nicht als solche anerkannt. Im EWG-Bericht über die finanzielle Belastung des Staats durch die Hausfrau (!) wird die Hausfrau als "wirtschaftliche Randerscheinung" gewertet, die für Staat und Familie unrentabel geworden sei. Da sich in dieser Gesellschaft Anerkennung für Arbeit immer in Form von Lohn ausdrückt, müssen wir Frauen Lohn für die Hausarbeit fordern. Von einem eigenen Lohn müssen wir ausgehen, um die Macht zu haben, über alles übrige zu verhandeln (Arbeitslast, -zeit, Sozialisierung zu unsern Bedingungen und nicht so, wie der Staat es bestimmt). Solange wir gratis arbeiten und die materielle Grundlage unserer Unterdrückung nicht antasten, kämpfen wir aus einer Position der Schwäche. Hinter den derzeitigen sozialen Dinestleistungen steht die Geschichte unserer Niederlagen.

6.★
Alle die schönen Slogans von "Freiheit durch die Arbeit", "Beruf und Hausarbeit miteinander verbinden"dienen nur dazu, diese Realitäten zu verschleiern. Wir lehnen den Mythos der Befreiung durch die Arbeit ab. Sehen wir nicht, dass das die Unterwerfung unter die Gesetze der Produktivität des Kapitals ist? Wir kämpfen nicht für die bessern Ausbeutungsbedingungen, die uns das Kapital anbietet. Wir kämpfen gegen die Ausbeutung selbst. Dafür brauchen wir Zeit und Geld. Wir sind die letzten, die an die absurde Vorstellung glauben, Frauen seien unfähig, einen Sprung über die unterdrückenden Institutionen der männlichen Leistungsgesellschaft zu machen. Im Gegenteil, eben weil wir von diesen Institutionen ferngehalten wurden, sind gerade wir in der günstigsten Lage, um sie zu überwinden.

7.★
Die Folgen unserer unbezahlten Arbeit reichen weit. Sie bestimmen die Lage aller Lohnarbeiterinnen. Ihre Arbeit wird immer als provisorisch und nebensächlich angesehen. Solange Hausfrauen kostenlos die Arbeitskraft produzieren und reproduzieren, wird es keinen gleichen Lohn geben. Je mehr die Frauen sich im Reproduktionsprozess verausgaben müssen, umso mehr bleiben sie auch ausserhalb des Hauses Hilfsarbeiterinnen. Die Hausarbeit frisst Zeit und Energie und lässt die Frauen kaum dazu kommen, für eine gerechtere Gesellschaft zu kämpfen.

8.★
Institutionalisiert der Hausarbeitslohn die Hausarbeit? Keine Arbeit ist stärker institutionalisiert als die Hausarbeit, Die Unterwerfung unter die Hausarbeit erscheint als Naturgesetz. Sie gilt als natürliche Funktion der Frau und als Verlängerung der biologischen Tatsache des Kinderkriegens.

9★
"Wir wollen keinen Lohn, wir wollen die Hausarbeit abschaffen!" - Eine logische Reaktion, aber die Geschichte entwickelt sich nicht nach einer linearen Logik. Ein Fliessbandarbeiter möchte am liebsten die entmenschlichte Produktion zerstören, aber er weiss, dass er nichts erreicht, wenn er seinen Lohn ablehnt und gratis arbeitet. Im Gegenteil. eine seiner Hauptwaffen ist seine

Forderung nach Lohn.

lo.★
Viele ideologischen Gräben trennen die Frauen, aber sie haben auch viele gemeinsame Interessen. Der Kampf um den Hausarbeitslohn wird ihr Selbstbewusstsein stärken und ihre Solidarität fördern. Er ist eine Etappe zur Erlangung der Autonomie. Er tritt nicht in Konkurrenz zu den andern Forderungen (kostenlose Verhütungsmittel und Abtreibung, gleicher Lohn-gleiche Arbeit, selbstverwaltete Kindergärten usw.), aber es gilt, alle Forderungen unter diesem neuen Aspekt zu überdenken.

Literatur:
Frauen in der Offensive.Lohn für die Hausarbeit oder: Auch Berufstätigkeit macht nicht frei. Trikont, 1974.

Mariarosa dalla Costa/Selma James, Die Macht der Frauen und der Umsturz der Gesellschaft, Merve Verlag, Berlin 1973.

bea

★★★

Eine Broschüre einer FBB-Gruppe in Genf: Mai 75. Femmes dans la lutte de classe. "Travail des Femmes dans la Production et Socialisation des Tâches Ménagères--Critique du Salaire Ménager." Für Fr. 1.- zu beziehen bei MLF Genève, Case Postale 111, 1227 Genève. Das Gegenstück zu "Heidi Streikt."

♀ ♀ FIRESTONE ♀ ♀

Auszug aus dem Buch Frauenbefreiung und sexuelle Revolution von Shulamith Firestone,6.Kapitel *Ueber die Liebe*

L.

1.Männer können nicht lieben.(Liegt es an den männlichen Hormonen?Frauen erwarten und akzeptieren aus alter Gewohnheit eine emotionale Verkrüppelung bei Männern,die sie bei Frauen niemals tolerieren würden.)
2.Die übermässige Anhänglichkeit der Frauen wird durch ihre objektive soziale Situation verursacht.
3.Diese Situation hat sich nie grundlegend geändert.
M ä n n e r k ö n n e n n i c h t l i e b e n:Wir haben gesehen,weshalb es den Männern schwerfällt zu lieben,und wenn sie lieben,dann "verlieben"sie sich gewöhnlich in ihr eigenes,projiziertes Bild. Meistens rennen sie einer Frau an einem Tag die Bude ein und sind am nächsten Tag gründlich desillunionisiert,aber die wenigsten Frauen verlassen ihren Mann und wenn,dann tun sie es gewöhnlich aus mehr als einem einem guten Grund.
Es ist gefährlich,mit dem eigenen Unterdrücker Mitleid zu haben-Frauen sind da besonders anfällig für diesen Fehler-aber in diesem Fall bin auch ich geneigt,der Versuchung nachzugeben.Nicht lieben zu können,muss die Hölle sein.Und so läuft es dann:Sobald der Mann irgendeinen Druck zur Bindung seitens der Partnerin spürt,gerät er in Panik und kann auf eine von verschiedenen Möglichkeiten reagieren:
1.Er rennt los,und bumst mit zehn anderen Frauen,um zu beweisen,dass die erste Frau ihn nicht in der Hand hat.Wenn sie das akzeptiert,kann er die Beziehung zu ihr aufrechterhalten.Die anderen Frauen bestätigen seine (falsche)Freiheit,und gelegentlicher Streit ihretwegen hält seine Panik in Schach.Aber diese Frauen sind nur Papiertiger,es wird sich nichts besonders Tiefgehendes zwischen ihnen abspielen:Er hält sie in Schach,so dass keine viel von ihm bekommt. Viele clevere Frauen,die erkennen,dass es sich hierbei nur um ein Sicherheitsventil für die Angst ihres Mannes handelt,werden ihn an der "langen Leine"halten denn die wirklichen Ursachen bei all den Auseinandersetzungen um andere Frauen ist die Unfähigkeit des Mannes,eine Bindung einzugehen.
2.Er verhält sich dauernd unberechenbar.Er versetzt sie häufig,legt sich nicht auf die nächste Verabredung fest,erzählt ihr "erst kommt die Arbeit.."oder hat ein Bündel anderer Entschuldigungen parat.Das heisst,er weigert sich,sie irgendwie zu beruhigen, obwohl er ihre Angst bemerkt hat,oder er weigert sich sogar ihre Angst als gerechtfertigt anzuerkennen.Er b r a u c h t ihre Angst,als ständige Gedächnisstütze ,dass er sich immer noch frei fühlen kann und die Tür noch nicht ganz zugeschlagen wurde.
3.Wenn er zu einer(lästigen)Bindung gezwungen wird, zahlt er es ihr heim:er schielt in ihrer Gegenwart nach anderen Frauen,vergleicht sie ganz und gar nicht schmeichelhaft mit früheren Freundinnen oder Film-stars,erinnert sie vor Bekannten hämisch daran dass sie ein "Klotz am Bein" ist,oder nennt sie seinen "Quälgeist,dumme Kuh"oder er deutet an,dass er als Junggeselle sehr viel besser dran wäre.Seine ambivalente Haltung zur "minderwertigkeit"der Frauen kommt ans Licht.Durch die Bindung an eine Frau hat er irgendwie die verhasste weibliche Identifikation vollzogen,die er nun immer wieder von neuem verleugnen muss,wenn er seine Selbstachtung in der (männlichen) Gesellschaft aufrechterhalten will.♀♀♀♀♀♀♀♀
Viele Männer haben eine oberflächliche Affäre nach der andern.Und ziehen sich immer dann zurück,wenn es brenzlig wird.Und dennoch,ein Leben ohne Liebe ist letztlich für Männer genauso unerträglich wie für Frauen.Die Frage,die sich deshalb jedem normalen Mann stellt,lautet:Wie kriege ich eine Frau dazu, mich zu lieben,o h n e ,dass sie den gleichen Einsatz als Gegenleistung verlangt ?

★

Die Darstellung der Welt sowie die Welt selbst ist das Werk der Männer.Sie beschreiben die Welt aus ihrer Sicht,die sie mit der absoluten Wahrheit verwechseln. Simone de Beauvoir.

Galanterie wird im allgemeinen als "übermässige" Aufmerksamkeit gegenüber Frauen ohne ernsthaften Anlass definiert.Doch der Anlass ist ziemlich ernst: durch die falsche Schmeichelei wird verhindert,dass die Frauen ihre unterdrückte Situation erkennen. Das gleiche gilt für die Schlager,-Pop,-und Rockindustrie.Auch hier haben die seichten Texte (mein Honigpüppchen,Baby,Darling usw.)die gleiche Funktion. Durch das An,-und Besingen wird die wirkliche Situation der Frauen verschleiert.F.C.L.P.

Konrad Lorenz vertritt in seinem Buch *Das sogenannte Böse* die Ansicht,dass ein Weibchen sich nur mit einem furchterregenden und deshalb überlegenen Männchen paaren könne.Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, dass Lorenz dieses Beispiel (das mit andersartigen und sogar entgegengesetzten Verhaltensweisen anderer Arten in Kontrast steht) keineswegs auf Menschen angewandt hat.